

Ein Bild von einem Büro : der Umbau des Hauptsitzes der UNICEF Schweiz

Autor(en): **Sonderegger, Christina**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2003)**

Heft 12: **Bahnhöfe = Gares = Railway stations**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-67174>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Bild von einem Büro

Der Umbau des Hauptsitzes der UNICEF Schweiz

Als erste Vertretung des weltweit operierenden Kinderhilfswerks UNICEF liess das Schweizerische Komitee 2002 seine Büroräumlichkeiten nach einem funktional und gestalterisch stringenten Konzept umbauen. Welches Bild will und kann eine humanitäre, auf Spendengelder angewiesene Organisation mit ihren eigenen Büroräumlichkeiten vermitteln?

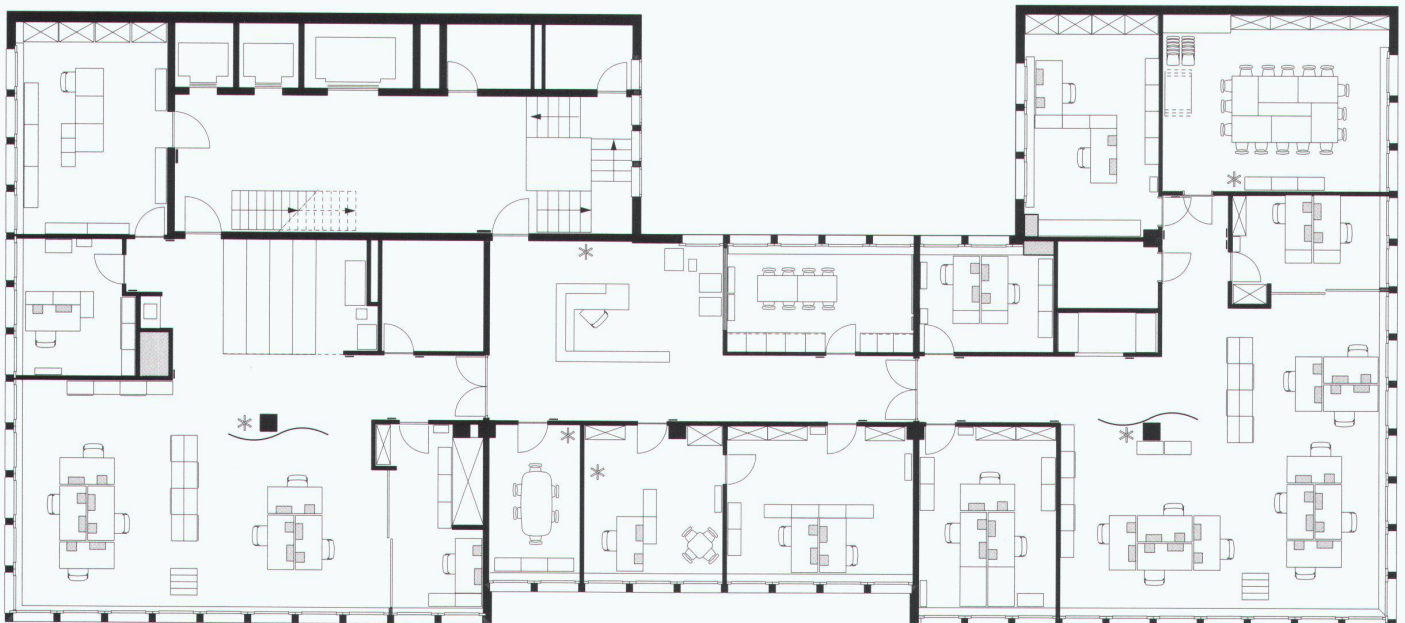
Das 1946 von den Vereinten Nationen gegründete Hilfswerk für die Rechte des Kindes UNICEF (United Nations International Children's Emergency Fund) ist zur Zeit in 158 Ländern mit Programmen tätig und in 37 Ländern als Spendenorganisation aktiv. Der Hauptsitz befindet sich in New York; Genf beherbergt das Regional Office für Europa und in Zürich befindet sich die schweizerische Niederlassung.

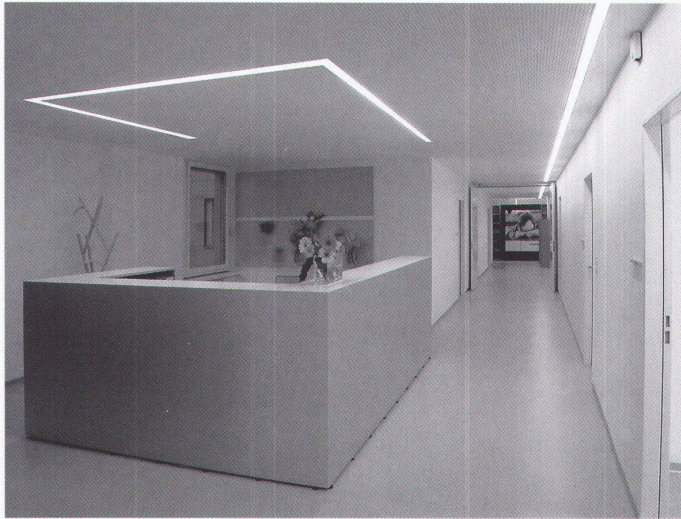
Seit zehn Jahren ist UNICEF Schweiz in den Räumlichkeiten einer ehemaligen Bank, im vierten Stock eines Bürokomplexes in Zürich-Oerlikon untergebracht. Der bestehende L-förmige Grundriss mit einzelnen, entlang der Fensterfront angeordneten Büros, die durch einen einzigen langen Gang erschlossen wurden, erfüllte die Ansprüche an eine offene und kommunikative Organisationsstruktur, wie sie die UNICEF Schweiz anstrebte, mehr schlecht als recht. Der in die Jahre gekommene Innenausbau sowie ein Routinebesuch der Feuerpolizei gaben schliesslich den Ausschlag, die unbefriedigende Situa-

tion grundlegend zu ändern, beziehungsweise die Büros umzubauen oder wegzuziehen. Man entschied sich für einen Umbau und fand dafür mit den Gestaltern der Zürcher Formpol AG die richtigen Partner. Innerhalb eines festgelegten Rahmens ist es der UNICEF Schweiz erlaubt, vom Erlös des Karten- und Produktverkaufs sowie von den Spenden- und Sponsorengeldern Rückstellungen für die eigene Administration zu tätigen. Ein guter Geschäftsgang ermöglichte es, den Umbau auf diesem Wege zu finanzieren.

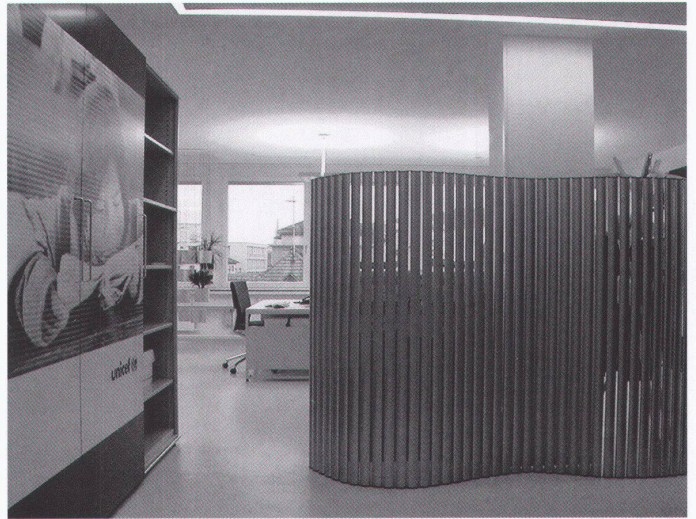
Neben administrativen und organisatorischen Tätigkeiten finden in den Büros vielfältige Kundenkontakte statt. Das Ziel des Umbaus bestand daher sowohl in der funktionalen Verbesserung der Arbeitsplätze, als auch in der ästhetischen Aufwertung der Räume. Im Unterschied zu den grafischen Werbe- und Kommunikationsmitteln, mit denen UNICEF Schweiz ihre Anliegen zum Ausdruck bringt, boten die Büroräume bis anhin keine Möglichkeit zur gestalterischen Identifikation mit der Organisation. Zwischen dem äusse-

Grundriss





Empfang, Lichtband mit architektonischem Bezug



Blick vom Korridor in eines der Grossraumbüros

Bilder: Menga von Sprecher

ren Auftritt und dem inneren Erscheinungsbild klappte ein zunehmend als störend empfundenen ästhetischer Gegensatz, der mit dem Umbau aufgehoben werden sollte.

Einbindung dank Offenheit

Das neue Raumkonzept strebt eine räumliche Entflechtung sich überlagernder Nutzungen wie Arbeit, Archivierung und Zirkulation an: Konzentration der Arbeitsplätze in kommunikativ und transparent gestalteten Zonen entlang der Befensterung; Verdichtung der gemeinsam genutzten Unterlagen und Akten in verschiedenen und unterschiedlich stark geschlossenen Aufbewahrungssystemen. Durch diese Massnahmen konnten die Zirkulationsachsen entsprechend den feuerpolizeilichen Auflagen «entrümpelt» werden. Der vorhandene Raum wird allgemein aufgewertet und ist effizienter nutzbar. Minderwertige Arbeitsplätze entfallen. Eine Besonderheit der Arbeitsstruktur der UNICEF Schweiz besteht in der saisonal stark schwankenden Zahl der Mitarbeitenden. Während der Spendenak-

tionen in den Wintermonaten sind die Büros mit zusätzlichem Personal voll belegt. In der übrigen Zeit sinkt die Auslastung um zirka ein Drittel. Das neue Raumkonzept reagiert darauf mit offenen Gruppen- und grosszügigen Mehrpersonnbüros anstelle der ehemaligen Einzelbüros. Im Unterschied zur alten kleinteiligen Struktur fördert die grössere Transparenz die «Durchmischung» von Fest- und Teilzeitangestellten im gleichen Raum und trägt so auf unkomplizierte Weise zur Verbesserung der Kommunikation bei, was letztlich auch ein reibungsloseres und produktiveres Klima schafft. Die Öffnung der Raumstruktur verbessert aber nicht nur die Kommunikation, sondern sie wertet zusammen mit einem wirkungsvollen Beleuchtungskonzept sämtliche Arbeitsplätze auf.

Identifikationsmöglichkeit

UNICEF Schweiz verfügt seit 1997 über ein formal klares, sachliches Grafikkonzept der Creative Direction AG Scherer Kleiber aus Zürich: Blaues Feld mit weisser Schrift kombiniert mit grossfor-

matigen Schwarzweiss-Fotos von Kindern, die einer Beschäftigung nachgehen. Der Ausdruck der Kinderbilder ist ausgesprochen lösungsorientiert und positiv konnotiert. Einen ähnlichen Eindruck vermitteln auch die Comic-artigen Strichmännchen, die auf vielfältige Weise zum Kinderalltag in aller Welt Bezug nehmen. Der Umbau von Formpol orientiert sich inhaltlich und formal klar am grafischen Leitbild. Der eigens für UNICEF Schweiz entwickelte höhenverstellbare Arbeitstisch «Oerlikon» beispielsweise ist ein sachliches, formal schlichtes und praktisches Arbeitsinstrument, dessen Komfort sich mit verschiedenen einfachen Zubehörteilen steigern lässt. Sämtliches Büromobiliar – neu entwickeltes und konfektioniertes – nimmt in den Farben dunkelblau, grau und weiss die Tonalität des Grafikkonzeptes wieder auf. Auch die Kinderbilder erhielten im neuen Bürokonzept ihre Funktion zugewiesen. Einerseits erinnern die grossformatigen Poster an den Schiebetüren der Regale an den Sinn und Zweck der UNICEF und andererseits erträgt sich angesichts der aus-



Arbeitsplatzinsel im Grossraumbüro, Aktenablage mit Bildwand



Aufenthaltsraum mit Pflanzeninstallation

drucksarken Bilder jeder weitere (individuelle) «Büroschmuck». Um die starke Präsenz der Kindergesichter visuell etwas zu mildern, hat man solche ohne direkten Blickkontakt ausgewählt und die Bilder zusätzlich gerastert. In Anlehnung an das äussere Erscheinungsbild werden auch die Büroräume zur Visitenkarte der Organisation.

Ein Arbeitsplatz ist ein Arbeitsplatz

Die Haltung der Organisation, schlank und effizient zu agieren, um ihre Aufgabe, den Kindern in aller Welt zu ihrem Recht zu verhelfen, so gut wie nur möglich zu erfüllen, widerspiegelt sich im Büroumbau bis ins kleinste Detail. Effizienz und Stringenz der Mittel standen der Gestaltung Pate. Alle Arbeitsplätze sind mit denselben Möbeln, in den gleichen CI-Farben ausgestattet. Jeder Arbeitsplatz ist knapp aber ausreichend bemessen. Alles ist schlank und funktional. Angesichts der finanziellen Möglichkeiten und der grundsätzlichen Haltung der Organisation folgend hat man das Zweckmässige gesucht und im Hinblick auf eine langjährige und sinnvolle Nut-

zung mit adäquaten Mitteln realisiert. Hinter dieser Sachlichkeit steht die Idee, die Anliegen der UNICEF klar in den Vordergrund zu stellen und jegliches Zuviel als Ablenkungen von der Arbeit so klein wie möglich zu halten. Diesem Streben nach möglichst grosser Effizienz haben sich auch die individuellen Arbeitsplatzgestaltungen der einzelnen Mitarbeitenden unterzuordnen. UNICEF stellt ganz dezidiert einen gesunden und funktionalen Arbeitsplatz zur Verfügung und keinen Ersatz des Privatbereichs. Im Unterschied zum sogenannten «wohnlichen» Büro, wo mit Sitzecke und Rückzugsmöglichkeiten eine fast häusliche Atmosphäre geboten wird, sollen sich die Angestellten hier am Arbeitsplatz wohl, aber nicht «zu Hause» fühlen. Arbeit und Privatbereich sind klar voneinander getrennt und eine persönliche «Inbesitznahme» wird auf ein Minimum zurückgebunden. Für persönliche Dinge ist, ausser auf einer kleinen, als Schall- und Sichtschutz dienenden Pinnwand, kaum Platz vorhanden. Eine interessante «Erfindung» von Formpol im Hinblick auf eine möglichst produktive Nut-

zung der Arbeitsfläche ist die «Pflanzeninsel». Vergleichbar mit einer künstlerischen Installation werden die persönlichen Zimmerpflanzen an verschiedenen Orten zu hängenden grünen Inseln gebündelt, anstatt mit ihnen die einzelnen Tische zu verstellen. Wer die Büros betritt, dem wird unmissverständlich klar, was hier im Vordergrund steht. Die von Formpol – ganz im Sinne der Geschäftsleitung der UNICEF Schweiz – konsequent durchgeführte Übersetzung des grafischen Auftritts ins Dreidimensionale lässt daran keinen Zweifel.

Christina Sonderegger

Bauherrschaft: Schweizerisches Komitee für UNICEF, Zürich
Innenarchitektur: Formpol AG, Zürich: Susanne Marti, Thomas Wachter, Hanspeter Wirth
Realisation: 2002